

# Nachrichten über Sturmfluten früherer Jahrhunderte nach Aufzeichnungen Tönninger Organisten

Von Hans Rohde

## Inhalt

1. Vorbemerkungen . . . . .	113
2. Berichte über einzelne Sturmfluten	
a. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts . . . . .	114
b. Im 15. bis 17. Jahrhundert . . . . .	115
c. Im 18. Jahrhundert . . . . .	118
3. Die Februar-Sturmflut 1825 und die Rekonstruktion der Scheitelhöhen einiger historischer Sturmfluten . . . . .	126
4. Zusammenfassung . . . . .	131
5. Schriftenverzeichnis . . . . .	131

### 1. Vorbemerkungen:

In der Arbeit „Die Häufigkeit hoher Wasserstände an der Westküste von Schleswig-Holstein“ in dem vorliegenden Heft der „Küste“ wird die Entdeckung eines alten Heftes im Archiv der St.-Laurentius-Kirche in Tönning erwähnt, in dem einige Nachrichten über Sturmfluten in früheren Jahrhunderten aufgezeichnet sind. Auf den ersten dreieinhalb Seiten des Heftes wird eine Schilderung der Kapitulation der schwedischen Truppen nach der Belagerung der Festung Tönning im Jahre 1713 gegeben. Dann folgt auf eineinhalb Seiten ein Bericht, der die Überschrift trägt *Eine gründliche Nachricht von der Wasserfluth, welches Ao 1717 den 24. Decembris ich hier belebet habe*. Dieser Bericht ist, wie man der Unterschrift entnehmen kann, von dem Organisten JOHANN HASSE im Jahre 1724 geschrieben worden. JOHANN HASSE, aus Rostock gebürtig, wirkte von 1681 bis 1727 als Organist an der Tönninger St.-Laurentius-Kirche. Er starb im Januar 1728 in Tönning und ist dort am 2. Februar 1728 beerdigt worden. Seine Aufzeichnungen haben deshalb besondere Bedeutung, weil es sich hier um Augenzeugenberichte über die berühmte Weihnachtsflut von 1717 und die folgenden Sturmfluten handelt<sup>1)</sup>.

Etwa 100 Jahre nachdem JOHANN HASSE seine Eintragungen in das alte Heft abgeschlossen hatte, hat ein anderer wiederum in das Heft geschrieben. Unter der Überschrift „Tönning vom 3. und 4. Februar 1825“ ist eine kurze Nachricht über die Sturmflut zu lesen. Auch dieser Bericht ist ein Augenzeugenbericht. Es ließ sich nicht feststellen, von wem er geschrieben wurde, denn er trägt keine Unterschrift. Zu vermuten ist, daß ihn ebenfalls ein Organist der St.-Laurentius-Kirche verfaßt hat, der den Bericht seines Vorgängers HASSE in den Papieren im Organistenhaus gefunden hat. In der Zeit von 1818 bis 1858 war der Organist JOHANN PEERS in Tönning tätig. Er könnte vielleicht der Verfasser des genannten Berichtes sein. Angeregt durch die schwere Sturmflut vom Februar 1825 hat er sich dann noch eingehend mit den Sturmfluten früherer Jahrhunderte beschäftigt. Auf den letzten 29 Seiten des Heftes gibt er unter der Überschrift *Kurze Beschreibung der hohen Fluthen und der dadurch entstandenen Überschwem-*

<sup>1)</sup> Auch andere historisch wertvolle Berichte stammen von HASSE. So befindet sich im Tönninger Kirchenarchiv von ihm eine Schilderung der Beschießung von Tönning und der Zerstörung der Kirche im Jahre 1700. Die Schreibweise des Namens ist unterschiedlich: Hasse, Haße oder Haß.

*mungen* eine Zusammenstellung der Sturmfluten vom Jahre 110 vor Christi Geburt bis zum 26. Januar 1794.

Während es sich bei den Berichten von HASSE und der Nachricht von 1825 um Augenzeugenberichte handelt, sind die in der Beschreibung zusammengestellten Berichte verschiedenen Quellen entnommen. Der Verfasser gibt leider nicht an, aus welchen Quellen die Angaben stammen. Wie schon in der Arbeit über die Häufigkeit hoher Wasserstände an der Westküste von Schleswig-Holstein erwähnt, enthält die Zusammenstellung aus dem Tönninger Kirchenarchiv eine wesentlich größere Zahl von Sturmfluten als eine etwa zur gleichen Zeit entstandene Zusammenstellung des Deichinspectors SALCHOW (Landesarchiv Schleswig A XVIII Nr. 6134). Auch andere, später entstandene Arbeiten wie von BAUDISSIN (1876) und WOEBCKEN (1924) sowie die sehr eingehende „Chronik der friesischen Uthlande“ von C. P. HANSEN (1877) nennen wesentlich weniger Sturmfluten als die Tönninger Zusammenstellung. Die Zusammenstellung des Tönninger Organisten dürfte ebenso wie die von SALCHOW und die Chronik der friesischen Uthlande zu einem wesentlichen Teil auf die „Nordfriesische Chronik“ von A. HEIMREICH (1666) zurückgehen. In der Tabelle 2 der Arbeit über die Häufigkeit hoher Wasserstände ist angegeben, in welchen Quellen über einzelne Sturmfluten berichtet wird. Es zeigt sich, daß die meisten in der Tönninger Zusammenstellung aufgeführten Fluten auch von HEIMREICH erwähnt werden. Im Inhalt decken sich die einzelnen Berichte weitgehend. Einige Abweichungen in den Zeitangaben und einige Doppelerwähnungen in dem Tönninger Bericht lassen aber die Vermutung zu, daß es sich nicht um unmittelbare Abschriften aus der HEIMREICHschen Chronik handelt. Wahrscheinlich sind Auszüge und Abschriften der „Nordfriesischen Chronik“ benutzt worden. Möglicherweise hat sich die Bearbeitung der Tönninger Zusammenstellung soweit hinausgezögert, daß dem Verfasser schon das erstmalig 1829 im „Staatsbürgerlichen Magazin“ abgedruckte „Chronicon Eiderostadense vulgare“ (JASPER 1923) zur Verfügung gestanden hat. Jedenfalls liegt den Aufzeichnungen des Tönninger Organisten nicht allein HEIMREICHs „Nordfriesische Chronik“ zugrunde.

Besondere Bedeutung hat die Tönninger Handschrift für die Sturmfluten *nach* 1663. Bis zu diesem Jahr ist die Chronik von HEIMREICH geführt. Die Tönninger Zusammenstellung führt von 1665 bis 1794 mehrere Sturmfluten an, die in anderen Arbeiten wie BAUDISSIN, C. P. HANSEN und SALCHOW nicht erwähnt werden. Einige Berichte aus dem 18. Jahrhundert bringen weitergehende Einzelheiten als die Arbeiten der genannten anderen Verfasser. In den folgenden Abschnitten sollen einige Sturmflutberichte aus der Tönninger Zusammenstellung im Wortlaut wiedergegeben werden. Für die Zeit bis 1663 werden vorwiegend Berichte über solche Sturmfluten angeführt, die HEIMREICH nicht erwähnt. Bei einigen anderen wird in Fußnoten auf Unterschiede zu HEIMREICH hingewiesen. Die Nachrichten über Sturmfluten von 1663 bis 1794 sind in ihrer Gesamtheit wiedergegeben. Dabei werden Vergleiche mit entsprechenden Sturmflutberichten anderer Autoren gezogen. Zum Schluß wird auf die Sturmflut vom 3./4. Februar 1825 eingegangen und für Tönning werden die Scheitelhöhen einiger historischer Sturmfluten rekonstruiert. Eine Fotokopie der Tönninger Handschrift ist der Bibliothek des Küstenausschusses Nord- und Ostsee zur Verfügung gestellt worden.

## 2. Berichte über einzelne Sturmfluten

### a) Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts

Die Fluten, die HEIMREICH von 1020 bis 1277 nennt, führt auch die Tönninger Beschreibung an. Dabei werden die gleichen Einzelheiten erwähnt, die auch HEIMREICH bringt. Es fehlt

lediglich die von HEIMREICH aufgeführte Flut von 1287. Für das 14. Jahrhundert nennt der Tönninger Bericht im ganzen 15 Fluten. Mit Ausnahme einer Sturmflut im Oktober 1334 und einer um Johannis 1393 werden sie auch mit allen Einzelheiten von HEIMREICH beschrieben. Der Bericht über die Flut von 1334 bezieht sich aber mehr auf Schäden in Holland und Flandern. Die Nachricht über die Fluten von 1380 bis 1395 lautet:

- 1380 *Im Jahr 1380 im Mai ist eine sehr große Fluth gewesen, die auch mit dem Namen Mandrenke belegt ist, und hat unter andern auch Nordstrand berührt.*  
 1382 *Gleichfalls 1382<sup>2)</sup>. Im Jahr 1387 um Johannis<sup>3)</sup> ist das Wasser  
 1387 sehr hoch gewesen und sind viele Menschen und Vieh ertrunken.*  
 1391 *Im Jahr 1391 auf Maitag, 1393 um Johannis und 1395 sind gleich-  
 1393 u. 1395 hohe Fluthen gewesen.*

Nach HEIMREICH und ebenso nach der Tönninger Zusammenstellung sind im 14. Jahrhundert einige sehr schwere Sturmfluten gewesen, am 16. Januar 1300, 1316, 1338, 31. Dezember 1354, 8./9. September 1362<sup>4)</sup>. Mehrere Fluten haben den Namen „Mandrenke“ erhalten. Den Sturmfluten von 1300 und von 1338 wird die Trennung der Länder Dithmarschen, Eiderstedt und Nordstrand und das „Aufreißen“ des Eiderstromes zugeschrieben. Diese Katastrophen sowie den Untergang Rungholts datiert man im allgemeinen auf den 16. Januar 1362, der aber von HEIMREICH, dem Tönninger Bericht und auch C. P. HANSEN nicht erwähnt wird. R. HANSEN (1894) beschäftigt sich eingehend mit der Datierung der Sturmflut 1362. Tatsache ist wohl, daß im 14. Jahrhundert mehrere Katastrophenfluten eingetroffen sind, bei denen Nordfriesland besonders große Landverluste erlitt. Diese Anschauung wird auch von DITTMER (1960) vertreten, der in seiner Arbeit „Neue Beobachtungen und kritische Bemerkungen zur Frage der ‚Küstensenkung‘“ über die Katastrophe von 1362 schreibt: „Sicherlich hat es sich auch um eine außergewöhnliche Sturmflut gehandelt, sicher ist auch nicht alles in einer einzigen Nacht untergegangen.“ Wirkliche Originalberichte über die Sturmflut von 1362 gibt es nicht. Alle Berichte über die Sturmflut von 1362 sind erst Jahrhunderte später aufgezeichnet worden (TÖDT 1963). Man sollte daher das Sturmflutdatum 16. Januar 1362 mehr als ein Symbol für die schweren Sturmfluten des 14. Jahrhunderts werten, in denen in Nordfriesland derartig große Landverluste eingetreten sind, daß die Nordsee bis zur Geest vordringen konnte.

#### b) Im 15. bis 17. Jahrhundert

Abweichend von HEIMREICH bringt die Tönninger Handschrift Berichte über Fluten in den Jahren 1404, 1431, 1460, 1484, 1501, 1506, 1515, 1518, 1551, 1578, 1582, 1583, 1585, 1595, 1643, die hier unter anderem im Wortlaut angegeben werden sollen:

- 1404 *Im Jahr 1404 den 19. November war eine hohe Fluth, die Land und Leute mit großer Gewalt und mit großen Krachen überfallen hat<sup>5)</sup>.*

<sup>2)</sup> HEIMREICH nennt den 1. Mai 1380 und die „letzte Jahresnacht“ 1382. Den Namen Mandrenke für die Flut von 1380 erwähnt er nicht.

<sup>3)</sup> HEIMREICH nennt Walpurgis 1387. Auch für 1480 verwechselt der Tönninger Bericht Walpurgis und Johannis (vgl. Tabelle 2 der Arbeit „Häufigkeit hoher Wasserstände“).

<sup>4)</sup> Auch C. P. HANSEN führt als sehr schwere Fluten 16. Januar 1300, 31. Dezember 1354 und 8./9. September 1362 an. Dabei nennt er außer HEIMREICH noch andere Quellen. R. HANSEN (1894) vertritt die Ansicht, daß die Flut von 1354 nicht stattgefunden hat.

<sup>5)</sup> C. P. HANSEN: „Im Jahre 1404 am Elisabethtag aber wieder eine Sturmfluth.“

- 1431 *Im Jahr 1431 um Allerheiligen um Mitternacht war eine erschreckliche Fluth, worin zu Tetenbüll (Dorf in Eiderstedt, d. Verfasser) 186 Menschen ertrunken sind.*
- 1436 *Im Jahr 1436 um Allerheiligen am Abende, nach andern um Mitternacht, war eine erschreckliche große Fluth. In Tetenbüll ertranken 180, nach andern, 280 Menschen. Pelworm wurde vom andern Theile des Nordstrandes abgerissen. In dieser Fluth wurde der Burgemeister von Tönning Aude Dethlefs, als er eine Frau aus dem Wasser retten wolte und sich in einen Kübel gesetzt hatte, durch den Strom nach der Eider getrieben und kam endlich zu Büßen in Dithmarschen gesund und wohlbehalten an<sup>6)</sup>.*
- 1460 *Im Jahr 1460 drang am heiligen Dreikönigstag eine hohe Fluth in Osterbüll ein.*
- 1470 *Im Jahr 1470 brach eine hohe Fluth in Eiderstedt ein, sie war eine Elle höher als 1412<sup>7)</sup>.*
- 1480 *Im Jahr 1480 Johannistag, noch schrecklicher die welche 1483*  
 1483 *St. Gallentag, den 16. Okt. die fünfte Gallenflut. Sie traf das*  
 1484 *ganze Land wie auch im darauf folgenden Jahr 1484<sup>8)</sup>.*
- 1501 *Im Jahr 1501, 1506 wie auch eine besonders hohe Fluth 1508 den*  
 1506 *1sten Februar. Sie brach in Cating und Tating ein. Gleichfalls*  
 1508 *1509 vor Weihnachten<sup>9)</sup>.*  
 1509
- 1515 *Auch 1515 und 1518 haben die Marschländer vielen Schaden ge-*  
 1518 *litten<sup>10)</sup>.*
- 1543 *Im Jahr 1543 über Eiderstedt, Everschop und Utholm. Die Fluth*  
 1548 *brach zu Ordning und Simonsberg ein, daher die Kirche 1545 ver-*  
 1550 *setzt wurde. Auch in den Jahren 1543, 1548, 1550 und 1551<sup>11)</sup>.*  
 1551

<sup>6)</sup> 1431 wird sonst keine Sturmflut erwähnt. Die Angaben, daß in Tetenbüll Allerheiligen um Mitternacht 1431 und Allerheiligen um Mitternacht 1436 186 oder 180 Menschen ertrunken sein sollen, lassen vermuten, daß diese Fluten identisch sind. Nach R. HANSEN stammt die Nachricht von P. SAX, Der Bericht von 1436 entspricht in allen Einzelheiten dem von HEIMREICH. Das Abenteuer des Tönninger Bürgermeisters erwähnt auch Chronicon Eiderostadense. Mit Büßen ist wohl Büsum gemeint, HEIMREICH schreibt „Busen“, Chronicon „Büsen“.

<sup>7)</sup> HEIMREICH schreibt: „Anno 1470 ist auff Heil. Drey König eine hohe Fluth ergangen, so eine Ellen höher als vorbesagte Cecilien-Fluth (22. Nov. 1412 d. Verfasser) gestiegen und zu Offenbüll in Eyderstätte eingebrochen.“ Auch Chronicon erwähnt für 1470 den Einbruch bei Offenbüll am Dreikönigstag. Osterbüll und Offenbüll sind identisch (Osteroffenbüllerkooog). Die beiden Berichte von 1460 und 1470 betreffen wahrscheinlich beide die Sturmflut vom Dreikönigstag 1470. Das Jahr 1460 wird nach R. HANSEN von P. SAX erwähnt.

<sup>8)</sup> Chronicon berichtet, daß die Flut in der Neujahrsnacht 1484 in ganz Nordstrand und Dithmarschen in die Köge einbrach, nur Eiderstedt blieb trocken.

<sup>9)</sup> HEIMREICH erwähnt nur eine hohe Flut 1508 auf St.-Briccae-Tag und 1509 am Tage St. Nicolai. SALCHOW und HANSEN erwähnen die 6. Gallenflut 1501. 1506 wird nirgends eine Flut erwähnt. 1. Februar 1508 ist wohl eine Verwechslung von St.-Briccius-Tag (13. November) und St.-Brigida-Tag (1. Februar).

<sup>10)</sup> Nur 1515 wird außerdem von SALCHOW erwähnt.

<sup>11)</sup> Der Bericht von 1543 entspricht genau dem von HEIMREICH. HEIMREICH erwähnt außerdem noch die Jahre 1547, 1548 und 1550. Nur SALCHOW erwähnt auch 1551. Nach SALCHOW sollen 1551 in Eiderstedt schwere Schäden gewesen sein.

- 1573 *Im Jahr 1573, den 21. Aug. war eine sehr hohe Fluth. Das Wasser ging hoch über alle Deiche an der Eider, so daß man lange Zeit den Deich nicht sehen konnte. Es waren an vielen Stellen bis nach Reimersbode verschiedene Löcher und Risse und der Kamm war allenthalben abgeworfen. Zu Reimersbode ging eine Schleuse auseinander und dadurch entstand eine große Wehle, daß ein Schiff von 24 Lasten sicher hinein- und hinausfahren konnte. Das Wasser stand 4 Fuß über die Felder, so daß niemand etwas retten konnte. Heu und Korn, welches geschnitten war, wurde weggetrieben und viel tausend Stück Vieh sind ertrunken. Ein Schiff kam aus der Eider über ins Land . . . Diese Fluth wird die Kornfluth genannt<sup>12)</sup>.*
- 1574 *Im Jahr 1574, den 22. Januar (nach andern den 28.) wurden durch eine große Fluth viele Deiche umgeworfen und zerschlagen. Westerhever wurde überschwemmt und die Wehle bei Reimersbode, die erst mit vielen Kosten zuggedämmt war, wurde gerissen. Es kam aus der Eider viel Eis aufs Land, wo es lange lag<sup>13)</sup>.*
- 1578 *1578 am Tage der Verkündigung der Marie den 25. März, 1580*  
 1580 *den 9. Mai, 1582 8 Tage nach Allerheiligen, gleichfalls 1583 und*  
 1582-1585 *1585 den 2 ten Februar sind ebenfalls hohe Fluten gewesen<sup>14)</sup>.*
- 1595 *Im Jahr 1595 um Jacobi ist der Deich in Wedingharde oder Gotteskoog eingebrochen, jedoch denselben Herbst noch wieder aufgeführt worden, aber den 22. December desselben Jahres wieder durchgebrochen. Der Langenhorner Koog bis Stedesand lief voll Wasser sowie das ganze Land bis in das Schloß in Tondern in einem Umfang von 2 Meilen<sup>15)</sup>.*

Die meisten Berichte für das 17. Jahrhundert entsprechen weitgehend denen von HEIMREICH. Für den 14. Februar 1602 erwähnt der Tönninger Bericht, daß die Flut 3 Tage nach Neumond stattfand. Diese Angabe ist bei HEIMREICH nicht zu finden, sie ist aber richtig. Neumond war am 11. Februar 1602. Über eine Flut von 1643 findet sich folgende Nachricht: „*Im Jahr 1639 den 21. August war eine hohe Fluth und 1643 gleichfalls welche die von 1634 an Höhe soll übertroffen haben jedoch nicht so verderblich gewesen sein.*“ BAUDISSIN schreibt, daß 1643 eine entsetzliche Flut in die holländischen Marschen eingebrochen sei. Die Herzogtümer hätten weniger gelitten, obgleich Glückstadt eine Zeitlang in Gefahr stand, ganz weggerissen zu werden. Auch in Dithmarschen brachen einige Deiche durch. Offenbar ist die von WOEBCKEN (1924) und FISCHER (1955) für den 24. oder 23. Januar 1643 erwähnte Flut gemeint. Der Vergleich mit der Höhe der Flut von 1634 dürfte für die Westküste wohl unzutreffend sein.

Da die Nordfriesische Chronik von HEIMREICH mit der Sturmflut vom 19./20. Oktober 1663 abschließt, sollen alle in der Tönninger Zusammenstellung danach erwähnten Berichte im Wortlaut wiedergegeben werden.

<sup>12)</sup> Der Bericht über die Kornflut von 1573 ist in Einzelheiten ausführlicher als der entsprechende von HEIMREICH. Der Bericht von C. P. HANSEN geht auf HEIMREICH zurück.

<sup>13)</sup> Auch diese Nachricht ist ausführlicher als die von HEIMREICH. HEIMREICH gibt als Datum „umb Pauli Bekehrung“ (25. Januar) an.

<sup>14)</sup> Nur WOEBCKEN erwähnt auch eine Flut am 25. März 1578. HEIMREICH nennt den 1. Mai 1580. Für 1582 schreibt BAUDISSIN, daß die Wilstermarsch überschwemmt und das Siel bei St. Margarethen ausgerissen wurde. 1583 und 1585 werden nur von der Tönninger Handschrift erwähnt.

<sup>15)</sup> C. P. HANSEN schreibt lediglich: *Auch 1594 und 1595 ergossen sich mehrere Male die Fluthen der Nordsee durch die beschädigten, unvollkommen wieder hergestellten Deiche der Wiedingharde.*

- 1665 *Im Jahr 1665 den 5. und 6. Dec. war gleichfalls eine hohe Fluth, die besonders in England, Schottland, Seeland, Brabant, Holland und Friesland unermeßlichen Schaden gethan<sup>16)</sup>.*
- 1667 *Im Jahr 1667 d. 26. Jan. war eine Eisfluth, 1679, 1692 und 1696 1679-1696 waren hohe Fluthen<sup>17)</sup>.*
- 1697 *Im Jahr 1697 den 23. Juni wurden durch eine hohe Fluth die Deiche in den Marschländern sehr beschädigt wie auch 1699.*

## c) Im 18. Jahrhundert

- 1701 *In den Jahren 1701, 1702 wie 1703 entstanden Fluthen, die an*  
 1702 *Höhe der von 1634 gleichkamen, besonders die von 1703, indem*  
 1703 *ein Bürger in Husum in dem 2ten Hause westen der Twiete bei der Brücke folgendes hat in einen Stein hauen lassen: Im Jahr 1703, den — — ist das Wasser über den Stein gegangen<sup>18)</sup>.*
- 1710 *Dienstag nach Trinitatis und in demselben Jahre den 27. Juli*  
 1715 *wie auch 1715 den 4. März waren hohe Fluthen<sup>19)</sup>.*
- 1717 *Im Jahr 1717, den 25. December entstand unvermuthet eine sehr hohe Fluth die weit um sich griff und die Länder an der Westsee und auf dem festen Lande traf und höher als 1634 stieg. Auf Hooge, wo sich 120 Haushaltungen befanden, wurden 12 Häuser weggespült mit allem Hausgeräth und 60 gänzlich ruiniert. Auf Nordmarsch stand das Wasser eine Elle hoch in der Kirche. Es sind 19 Häuser gänzlich umgeworfen und 11 unbeschädigt und die übrigen 48 durchgespült und auf bloßen Säulen stehengeblieben. Unzählige Mobilien wurden weggeschwemmt und 17 Menschen ertranken. Auf Langeneß wurden viele Häuser beschädigt der Kirchhof wurde durchgewühlt, einige Särge aus den Gräbern gerissen und 4 Menschen ertranken. Auf Pellworm sollen einige 70 Menschen, auf Kleinmoor 14 und auf Gröde 3 Menschen ertrunken sein, auf Oland kein einziger wiewohl es an Häusern und Werften großen Schaden anrichtete und auch die Mühle wegriß<sup>20)</sup>. Auch Husum litt bedeutend. Am Weihnachtstage morgens um 6 Uhr stand das Wasser auf dem Markte bis an die Stadtwaage.*

<sup>16)</sup> Außerdem nur von SALCHOW erwähnt. Nach SALCHOW sind „unsere Gegenden“ verschont geblieben.

<sup>17)</sup> Die von SALCHOW am 26. Januar 1666 erwähnte Flut dürfte mit der vom 26. Januar 1667 identisch sein. BAUDISSION schreibt, daß 1692 die Haseldorfer Marsch (in den Elbmarschen) weggerissen sei.

<sup>18)</sup> BAUDISSION: 1701 wurde Eiderstedt überschwemmt. 1703 wurden die schleswigschen Deiche übel zugerichtet, besonders stark wurden die Pelwormer und Nordstrander Deiche beschädigt.

<sup>19)</sup> BAUDISSION: 1710 ging die Hattstedter Marsch unter Wasser. Der letzte Rest der weißen Klippe auf Helgoland wurde weggerissen.

<sup>20)</sup> C. P. HANSEN erwähnt die gleichen Verluste an Menschenleben für Nordmarsch, Pellworm, Kleinmoor und Gröde, für Langeneß jedoch 14 Tote. Als Quelle gibt er das Olander Archiv an. Nach dem von C. P. HANSEN zitierten Bericht des Pastors HEIMREICH auf Nordstrandischmoor sollen auf Hooge 72 Häuser teils ganz, teils halb zerstört sein. BAUDISSION (1876) nennt als Schäden auf Hooge dieselben Zahlen wie der Tönninger Bericht. Die Zahl der Ertrunkenen auf Nordmarsch gibt BAUDISSION mit 19 an.

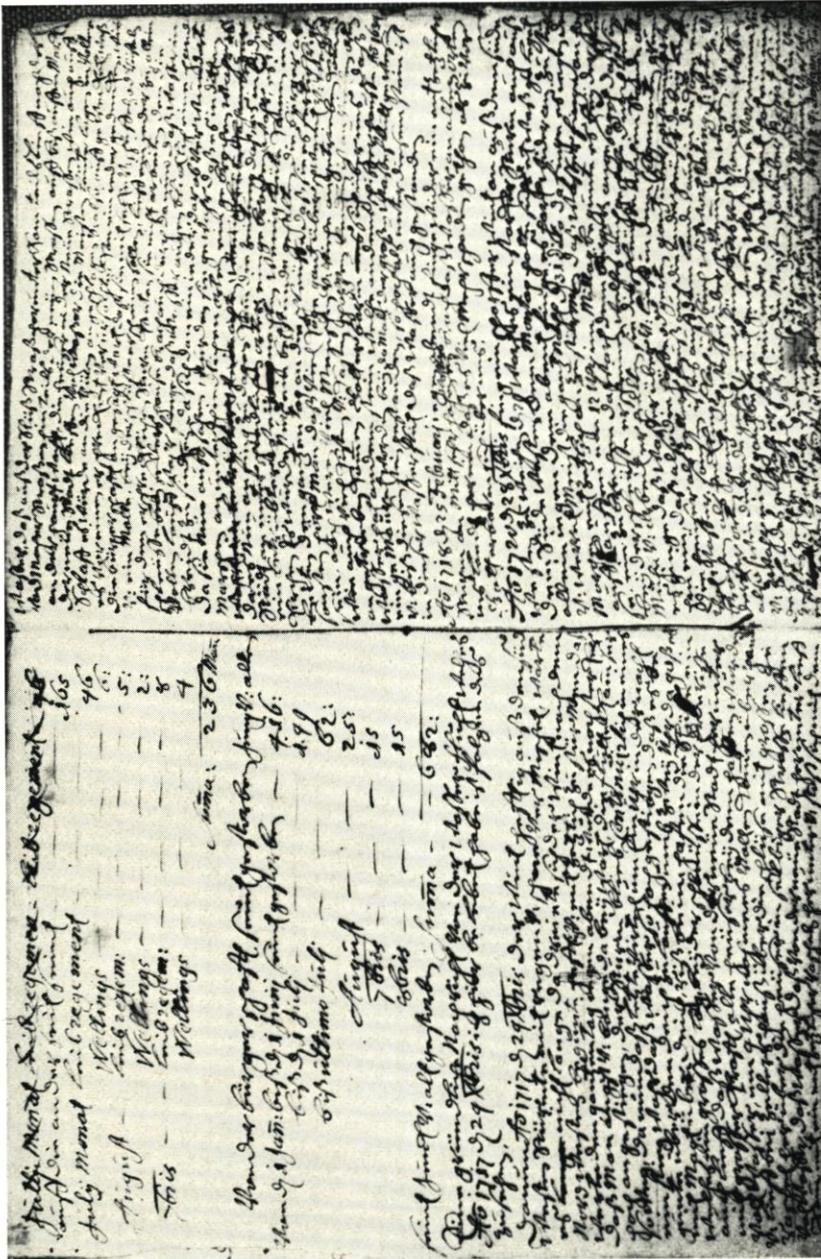


Abb. 1: Johann Hasses Bericht über die Sturmfluten 1717, 1718 und 1720/21

Gassen, Keller und Häuser liefen voll<sup>21)</sup>, daß aber das Wasser in die Kirche gedrungen sei und Kanzel und Altar und Stühle weggespült, ist nur eine bloße Sage. Pellworm, Nordstrand, Simonsberg, Uelvesbüll, Hattstedter Marsch und Porrenkoog wurden überschwemmt. Zum Andenken dieser sehr hohen Fluth hat ein Mann der damals in dem Hause des verstorbenen Rathsverwandten Esmarch wohnte in einen Stein folgendes einhauen lassen: „Anno 1717 den 25. Dec. ist die Fluth bis diesen Stein gegangen.“ Besonders traf die Überschwemmung Süderdithmarschen. Es kamen darin zusammen 468 Personen und 6530 Stück Vieh um und weggetrieben und ruiniert sind 1067 Häuser<sup>22)</sup>. Ein ganz besonderes Ereigniß fand bei dieser Fluth statt. In der Wilstermarsch wurde ein großes Stück Moorland mit Haus, Garten, Menschen und Vieh des Nachts unvermerkt aufgehoben und einem Marsch-ingesessenen auf sein Land geführt so daß des Morgens werder dieser da er gerade vor seiner Hausthür einen Baum gefunden noch die im Hause gebliebenen Moorleute sich in die Methamorphose finden konnten. Wer sollte Besitzer bleiben wer weichen? Jeder war auf seinem Grunde. Wahrscheinlich hat der eine sein Haus abgebrochen und der andere sein . . . (?) zu befreien gesucht. Was von der Fluth von 1717 noch übrig blieb wurde in der vom Jahr 1718 den 25. Feb vollends weggespült. Nach glaubwürdigen Nachrichten soll die Fluth vom Jahr 1717 noch 2 bis 3 Fuß höher gewesen sein als die von 1634<sup>21)</sup>, doch im ganzen nicht so zerstörend als jene. Es sind überhaupt in der Fluth von 1717 und 18 über 1000 Menschen<sup>23)</sup> und 2000 Tonnen Korn weggespült. Von den Seedeichen war fast nichts zu sehen, alle Wintersaat ging verloren. Alle Brücken waren weg, die Wege grundlos und das Land mit salzen Wasser überschwemmt, so daß viele Häuser bis ans Dach voll Wasser standen. Die Südermarsch und der Porrenkoog brachen durch<sup>24)</sup>, einige Häuser auf dem Porrenkoogerdeich wurden weggespült und nicht wieder erbaut.

1720 Im Jahr 1720 den 31. Dec. 2 Tage nach dem Neumonde<sup>25)</sup> war die Fluth noch höher als in der heiligen Christnacht 1717. Das Wasser stand damals in den Häusern in der Süderstraße. Die Balken trieben von der Brücke weg bis an die Stadtwaage. Das Wasser lief durch die Häuser. Mehrere Köge in Westermarsch, Okholm, Hattstedter Marsch, Pellworm, Dithmarschen und mehrere gingen voll Wasser. Viele Menschen ertranken<sup>26)</sup>.

<sup>21)</sup> Über Husum schreibt CLEMENT (1845): Das Wasser stieg von halb 4 morgens an auch auf dem Markt bis an den Kirchhof und in den meisten Häusern in der Krämerstraße. Die Flut soll in Husum 2 bis 3 Fuß höher gestanden haben als 1634.

<sup>22)</sup> Die Zahl von 468 Ertrunkenen in Süderdithmarschen nennen auch BAUDISSION und LANG (1963) die übrigen Zahlen, die sie angeben, sind jedoch andere: 3760 Stück Vieh und 279 zerstörte Häuser.

<sup>23)</sup> Die Gesamtzahl der Ertrunkenen in den Herzogtümern gibt BAUDISSION mit 579 an. Adiert man die von LANG genannten Einzelzahlen, so betragen die Verluste an Menschenleben 646, eine Zahl, die sich nach LANG bei Ausschöpfung aller Quellen noch erhöhen dürfte.

<sup>24)</sup> CLEMENT: Auch in der Nachbarschaft Husums brachen die meisten Deiche.

<sup>25)</sup> Neumond war tatsächlich am 29. Dezember 1720.

<sup>26)</sup> BAUDISSION zählt für einzelne Orte insgesamt 66 Ertrunkene auf.

1721 1721 am Neujahrsabend war eine bedeutende Fluth. Sie übertrifft die beiden vorigen weit sowohl an Höhe als auch wegen des verursachten Schadens. Für die Wilstermarsch und den an der Elbe liegenden Ländern war sie sehr nachtheilig<sup>27)</sup>.

Wie schon erwähnt, steht in dem Heft aus dem Tönninger Kirchenarchiv vor der Zusammenstellung über die Fluten früherer Jahrhunderte ein Originalbericht von dem Tönninger Organisten JOHANN HASSE. Auch wenn der Bericht erst im Jahre 1724 in das Heft eingetragen wurde, so kann man annehmen, daß HASSE für die Niederschrift Notizen verwandt hat, die er sich unmittelbar nach der Sturmflut gemacht haben muß. Weil Augenzeugenberichte aus der damaligen Zeit sehr selten sind, soll der Bericht von HASSE im folgenden ebenfalls wörtlich angeführt werden. Von allen in dem Tönninger Heft zusammengestellten Berichten ist dieser als ein fast 250 Jahre alter Originalbericht der wertvollste. Der Bericht ist auch in Abbildung 1 wiedergegeben.

*Eine gründliche Nachricht von der Wasserfluth welches Ao 1717 den 24 Xbris ich hier belebet habe ist folgendes zu sehen. Danun Ao 1717 den 24. Xbris der Wint heftig auß dem Südwesten stürmte mit Regen und Schnee vermischet, wärte es nicht lange da dreiete sich der Wint nach dem Nordwesten<sup>28)</sup>, begunte heftig und entzetzlich zu stürmen. Daß werte den gantzen Tag ingen abendt wurde es noch sterker daß man angst und bange dabey wart. Die Fluht kam ser hoch angestiegen, der Sturm blieb continuirlich in eines so weg. Da nun daß letzte Viertel um Ein Uhr in der Nacht einstieg, wahr daß Wasser so hoch gestiegen, daß es begunte über den Deich zu laufen. Umb zwey Uhr da goß es mit Magt übern Deich, riß beim Hafen die Slüße ein welches ein großes Log bey der Schleüse in der Erde riße<sup>29)</sup>. Auch lief das Wasser von der neüe Stadt (heutige Straße Neustadt, d. Verfasser) herunter mit großer Kraft. Alle Heüser bey dem Hafen wurden voll Wasser. Um 4 Uhr nahm es vollens kommen überhandt und lief bei Zellers Hauß über die Schlüse mit großer Rascheheit (?<sup>30)</sup>) herüber. Die Heüser in selbiger Straße liefen vol Wasser. Daß Wasser daß von der neüe Stadt herunterlief kam mit ein entzetzlicher Rascheheit (?) herunter und stoß sich mit dem Wasser daß auß der Slüß-Straß (heute Schleusenstraße) herunterkam. Teils lief nach der Radmacherstraßen (heute Rademacherstraße) hin teils der neüen Straßen (heute Neustraße) auf bis aufen Markt an der Hauptwacht. Die Heüser in der neüe Straßen wie auch auf der neüe Stadt liefen vol Wasser<sup>31)</sup>. Die meisten Leüte lagen in vollem Schlaf es*

<sup>27)</sup> CLEMENT erwähnt den Neujahrsabend 1720 und gibt dazu an „3 Tage nach Neumond“. Das kann aber nur für den 1. Januar 1721 gelten, denn Neumond war 1720 am 10. Januar. Es ist möglich, daß die Fluten vom 31. 12. 1720 und 1. 1. 1721 identisch sind, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß an 2 Tagen hintereinander hohe Fluten waren.

<sup>28)</sup> C. P. HANSEN: *In der Nacht vor dem Christtage, dem 25. Dec. 1717 wüthete ein heftiger Südweststurm, der sich während der Fluth aber nach Nordwest drehte.*

<sup>29)</sup> In „Denkmahl der Wasserfluth 1825“, Anhang von SALCHOW: *Tönningen ward durch die Grundbrüche bei den Schleußen stark beschädigt.*

<sup>30)</sup> Das Wort *Rascheheit* = Geschwindigkeit ist nicht eindeutig zu entziffern.

<sup>31)</sup> CLEMENT: *In Tönning ist das Wasser in der Neustadt und der Schleusenstraße fast manns hoch gestanden und wie ein Seestrom durch die Gassen gewogt, so daß die Leute sich nach den Böden haben flüchten müssen.* Die Angabe „mannshoch“, die auch BAUDISSIN macht, ist wohl übertrieben.

wurde an die Thüren angeschlagen und also aufgewecket. Waß es vor einen Erschrecken verursachte kan ein ieder gedenken. Vir die Bürgerschaft angesagt wart daß sie mit Secke und Schüfeln und ein Molle bey der Schlüse erscheinen sollen lief ein ieder zu. Allein für den schrecklichen Sturm konten sie nicht arbeiten denn die Schleüse bei Zellers Hause brach auch durch. Da nun daß Wasser in vollen Lauf wahr finge daß Wasser augenblicklich eine handbreit zu sinken, da sich dan ein ieder darob verwunderte. Da sie nun aufsahen wurden sie gewahr daß es in Dithmarschen an unterschiedlichen Orten eingebrochen wahr. Da es nun anfang zu dagen kam die Zeitung, daß es in Eyderstädt an unterschiedlichen Orten eingebrochen wahr<sup>32</sup>). Es wahr ein betrübtes Weynachten. Wenig Leüte kamen in die Kirchen. Es wurde nur eine Betstunde gehalten. Die Bürger arbeiten den gantzen Tag an die Schleüse daß sie es fertig krigten. Sonsten hört man, daß viel Köge gantz überschwemmt und weg sollen sein. Auch waren viel Menschen und Viehe angetrieben kommen wie auch viel Kisten und Kasten ist an vielen Orten angetrieben kommen. Gott erbarm sich über uns. Daß Wasser hat andem Stein welche andem Schifferhause Ao 1634<sup>33</sup>) eingemauert worden bey damals der großen Wasserflucht gewesen und biß diesen Stein gestanden. So hoch als unter diesem Stein ist in dieser Wasserflut daß Wasser auch gestanden.

Ao 1718 den 25 February ingen abendt finge wieder ein entzetzlicher Sturm an mitt sehr hohen Wasser. Es brach daß Wasser an allen Orten ins Landt herein daß es viel mehr Schaden gethan als zuvor. Gott erbarm sich über uns.

Ao 1720 den 28. Xbris fing ein scharfer Wint an auß dem Südewesten zu weihen. Dem 29. wart es ein starker Sturm auch auß dem Südewesten. Dem Montag hatte sich etwaß geleet allein ingen dem Abent finge es hart wider an zu stürmen und werret meist die gantz Nacht. Am 31. dito da finge es ingen den Morgen entzetzlich an zu stürmen daß Wasser finge an hoch auflaufen. Um 12 Uhr im Mittag begunte es bey der Schleüse ein zu brechen<sup>34</sup>). Da wart den Bürgern angesaget daß sie bey der Schleüse erscheinen welches auch geschah. Durch viele Mühe und Arbeit erhielten sie die Schleüse noch in Stand allein es ginge daß Wasser über und lief in dem sogenannten Grund hinein daß also die Höfe oder Gerten gantz überschwemmt wahren. Die Heüser als Zellers Hauß auch die andern Heüser dabey liefen vol Wasser. Sonsten ist es auf dem Lande auch in die Köge eingebrochen als Ülsbül, Witzwort, Tating und anderer Orte gantz mit Wasser überschwemmt gewesen und sind also (wie die Rede gehet) von dem Wasser nicht gantz befreiet gewesen. Waß diese vor einen Ruin des Landes gebracht erfährt ein ieder. Daß Deichent hat ein ungezehltes gelt gekostet daß auch die meisten darüber crepirt sind. Es ist Gott

<sup>32</sup>) SALCHOW nennt 80 Deichbrüche zwischen Tönning und St. Peter. CLEMENT schreibt: *Fast alle Deiche wurden zerstört*. Ähnliche Angaben macht BAUDISSIN.

<sup>33</sup>) Der Hochwasserstein wird von TETENS erwähnt, vgl. SCHRÖDER (1833) und FISCHER (1955).

<sup>34</sup>) CLEMENT und C. P. HANSEN beginnen die Schilderung erst mit dem Nachmittag des 31. Dezember 1720. CLEMENT erwähnt, daß der Wind an dem Tage von SW nach NW umgesprungen sei. Sonst wird von der Sturmflut 1720/21 nicht viel erwähnt. SALCHOW nennt sie gar nicht.

*lieber die Deichent itzo in dem Stande gesetzt als in vielen Jahren es gewesen ist. Der höchste Gott bewahre uns ferner vor Wasserfluthen und erhalte unsere Deich und Damm in gutem Stande.  
Ao 1724 Johann Hasse, Org.*

Über die Weihnachtsflut vom 25. Dezember 1717 ist von LANG (1963) eine sehr ausführliche Abhandlung erschienen, zu der viele alte Berichte, Handschriften und Drucke, herangezogen sind, um ein möglichst genaues Bild dieser Katastrophenflut zu zeichnen. LANG verwendet dabei in der Hauptsache allerdings Berichte aus Ostfriesland und den Niederlanden. Zur Ergänzung der LANGschen Arbeit ist daher der o. a. Bericht des Organisten JOHANN HASSE wertvoll. Dabei ist es bedeutsam, daß die Angaben von HASSE sich mit denen, die LANG auf Grund der Auswertungen alter Berichte gemacht hat, im wesentlichen decken. Über die Entwicklung der Wetterlage schreibt LANG unter anderem:

*„Den ganzen nächsten Tag (24. Dezember) herrschten steife bis stürmische Winde aus südwestlichen Richtungen mit Regenfällen . . . am Nachmittag des gleichen Tages, gegen 14 Uhr kam ein heftiger Weststurm auf, er drehte gegen 16 Uhr auf WNW und flaute – auf NW drehend – zwischen 23 und 24 Uhr etwas ab. Ein bis zwei Stunden später – gegen ein Uhr früh des 25. Dezember – nahm der noch immer aus NW wehende stürmische Wind rasch an Stärke zu und entartete in kurzer Zeit fast stoßartig in einen Orkan . . .“*

Der erste Satz des Berichtes von HASSE bestätigt diese Angaben vollkommen. Außerdem hebt LANG hervor, daß das Wasser stellenweise 2½ bis 3 Stunden über die Deiche geströmt sei. Die Sturmflut hätte danach „eine für manche ihrer Art typische, langandauernde Scheitelhöhe beibehalten . . .“. Auch diese Tatsache geht aus dem Bericht von HASSE hervor. Danach begann das Wasser um ein Uhr nachts über den Deich zu laufen und noch um vier Uhr lief es bei Zellers Haus über die Schleuse. Gut beobachtet ist das plötzliche Absinken des Wassers, als angeblich am Dithmarscher Eiderufer größere Deichbrüche eingetreten waren. Im übrigen gibt der recht sachliche Bericht des Organisten ein anschauliches und sicher in allen Einzelheiten zutreffendes Bild von dem Ablauf der Sturmflut in der Stadt Tönning.

1745–49 1745 am Charfreitag, 1747 den 2. Dec. und 1749 den 9. Sept. waren gleichfalls hohe Fluthen<sup>35</sup>).

1751 Im Jahr 1751, den 11. Sept., war eine Fluth die in allen Stücken der 1717 gleichkam. Den ganzen Sommer dieses Jahrs hindurch war es stürmisch und regnigt. Jeder hoffte auf einen guten Herbst, allein es fing den 9. Sept. aus Südwest an zu stürmen und dauerte dergestalt fort, daß das Wasser den 11. Sept. ungewöhnlich hoch wurde<sup>36</sup>). Aus Glückstadt wird geschrieben, daß es beim Königlichen Seemagazin oder formaligen Isländischen Packhause durchgegangen sei. Der sogenannte Rethhügel lief bald voll. In den unteren Häusern der Königsstraße stand das Wasser 3 Ellen hoch in die Häuser. Besonders litt auch die Wilstermarsch. Der mit kostbaren Steinen belegte von St. Margarethen bis Wewelsfleth ge-

<sup>35</sup>) Nur BAUDISSIN erwähnt für 1745 eine hohe Flut, für die Fluten von 1747 und 1749 finden sich nirgends Angaben.

<sup>36</sup>) Nach C. P. HANSEN begann ein Sturm aus Südwest am 9. September und erreichte seinen höchsten Punkt am 11. September.

hende Elbdeich wurde so verwüstet, daß an mehreren Stellen kaum die Spur geblieben ist<sup>37)</sup>.

1756 Auch 1756 war eine ebenso hohe Fluth als die vorgenannte vom Jahr 1751. In Husum war das Wasser ziemlich hoch<sup>38)</sup>. Der Mühlenlamm ward weggespült. Die Deiche blieben verschont. Am 7. October war der fürchterlichste Sturm. Er riß große Bäume mit Wurzeln aus der Erde. So wurden in der Schwabstedter Hölzung über 500 und in anderen Hölzungen gegen 200–300 Stück herausgerissen gefunden. Der heftige Sturm<sup>39)</sup> warf die Leute auf der Gasse zu Boden. So heftig der Sturm wüthete, so heftig fing das Wasser an zu steigen. Die Wuth desselben war unbeschreiblich. Die Häuser und Keller bei der Brücke in der Krämerstraße liefen alle voll. Mit der großen Wuth und unerhörter Geschwindigkeit rauschten die Wellen über die höchsten Deiche weg. Die Deiche der Südermarsch und Porrenkoog von Wiedingharde und Okholm litten vielen Schaden<sup>40)</sup>. Übrigens sind in dieser fürchterlichen wüthenden Fluth keine Menschen ertrunken<sup>41)</sup>. In dem Predigerhaus auf Gröde stießen die Särge die Wände ein<sup>42)</sup>. Besonders litten die Halligen Mangel an frischem Wasser.

1791 Im Jahr 1791, den 22. März war eine Fluth die der von 1756 fast an Höhe übertraf<sup>43)</sup>. Hoch schlugen und strömten die Wellen über die höchsten Deiche. In Halligenstädte (Heiligenstede?) und Elmsborn erreichte das Wasser die größte Höhe. Wäre bei Elmsborn nicht ein Deich durchgebrochen so wäre die Noth und der Schaden noch größer gewesen. In der niedrigsten Gegend des Fleckens stand das Wasser bis an die Decke der Stube. Hennstedt litt ganz vorzüglich. In ihrer Nähe waren 16 Durchbrüche<sup>44)</sup>. Die Fluth verbreitete sich über das ganze Kirchspiel. Zum Glück hatten die Vorfahren die Häuser auf einen hohen Grunde angelegt. Kein Mensch, kein Stück Vieh ist ertrunken. In 3 Wochen das Wasser sich nicht verlaufen. Alles war auf Rettung bedacht. Der eine suchte einen Kahn der andere einen Backetrog um nach dem Nachbar zu kommen.

1792 Im Jahre 1792 d. 10. und 11. Dec. Nach mäßigem Frostwetter folgte in der ersten Woche des Dec. ungestüme Witterung bei veränderlichen Winden. Mit dem 4ten erhoben sich starke westliche Stürme und mit denselben abwechselnd an der Westküste hohe

<sup>37)</sup> BAUDISSION: Der mit Granitblöcken belegte Deich bei Wewelsfleth wurde an vielen Stellen spurlos verwüstet, seine Wiederherstellung kostete allein 20 000 Rthl.

<sup>38)</sup> BAUDISSION: Husum, Tönning, die Hattstedtermarsch, die Inseln und Halligen – alles stand unter Wasser.

<sup>39)</sup> CLEMENT: Ganze 30 Stunden hielt der Sturm an.

<sup>40)</sup> BAUDISSION: Die Deiche litten unendlichen Schaden.

<sup>41)</sup> In den Elbmarschen sind nach BAUDISSION 528 Menschen ertrunken, für die Westküste zählt auch er keine Verluste an Menschenleben auf.

<sup>42)</sup> Wird auch von BAUDISSION und C. P. HANSEN erwähnt.

<sup>43)</sup> Nach C. P. HANSEN brachte das Jahr 1791 eine „wahre Unzahl von Stürmen“, davon sechs im Januar, drei im Februar, zwei im März, drei im November, fünf im Dezember. Obgleich sie manche Überschwemmungen und Schiffbrüche veranlaßten, hätten sie aber bis auf den heftigsten am 21. März zu den sogenannten Halbstürmen gehört.

<sup>44)</sup> BAUDISSION nennt 11 Deichbrüche in Stapelholm.

Fluthen<sup>45</sup>). In der Nacht vom 10.–11. nachdem der Wind von Südwest nach Norden gegangen war entstand in Hamburg und Altona eine der höchsten Fluthen in diesem 17. Jahrhundert 3–4 Zoll höher als beim 22. März 1791. Als Naturmerkwürdigkeit wird angeführt, daß diese hohe Fluth 3 Tage von dem neuen Monde eintraf<sup>46</sup>). Besonders richtete diese Fluth großen Schaden in Itzebo an. Die Passage vor dem Delphthore war 14 Tage gesperrt und konnte nur durch Kähne geschehen. Der Stördeich war an drei Stellen durchgebrochen und es geschahen 3 Grundbrüche. Die Brücke am Delphthore nebst dem Deiche bei der Sägemühle waren in großer Gefahr weggerissen zu werden weil die Föhrenbalken und Mastbäume sich unter der Brücke gestemmt hatten. Der Steindamm war bis auf 10 Fuß in der Tiefe weg<sup>47</sup>). In der Wilstermarsch brach der Deich an verschiedenen Orten durch und das Wasser war höher als vor einem Jahre<sup>48</sup>). Den vorübergehenden Leuten wurden Eisschollen über die Köpfe hingeschleudert. In H... um (?) wird erzählt, sei ein kleines Kind in der Wiege angetrieben. Dieses hatte der Sage nach 12 silberne Löffel bei sich, welche, wie man glaubt, die Mutter bei der Trennung ihrem Kinde mitgegeben habe. In Brunsbüttel wurden die Deiche schwer beschädigt und überhaupt war an der westlichen Seite der Schade sehr groß. Besonders litten in Norderdithmarschen die Kirchspiele Dolve, Hennstedt<sup>49</sup>) und ein Theil von Lunden. Bei St. Annen und Westermohr brachen alle Binnendeiche durch, und in Schlichtingen war große Noth für die Bewohner. Die Menschen begaben sich auf die Böden der höchsten Häuser, weil sie in den unteren Stockwerken zu ertrinken Gefahr liefen. Aus den Dächern stecken sie Nothfahnen aus, weil ihnen Nahrungsmittel fehlten, die ihnen dann auf Böten zugeführt und die Menschen vor Hunger geschützt und gerettet wurden. Eine große Menge Waaren von verunglückten Schiffen<sup>50</sup>) wurden an den Küsten gefunden unter anderem an Leinwand und ?-tuch 31755 Ellen. Die Helgoländer verdienten abends 20 000 Mark an Bergelohn. Unter allen Inseln an der Westküste litt Pellworm am meisten. Sie wurde dergestalt überschwemmt, daß die Bewohner nur in Booten oder auf Pferden, die durchs Wasser zu waten gewohnt waren, zu einander kommen konnten<sup>51</sup>). Menschen sollen in dieser Überschwemmung nicht umgekommen sein.

1793 Im Jahr 1793 den 3ten März in diesen Sturm und der damit verbundenen Überschwemmung litt die Landschaft Stapelholm be-

<sup>45</sup>) Auch C. P. HANSEN berichtet, daß der Sturm am 4. Dezember begonnen hätte. Am 11. erreichte der Sturm seinen Höhepunkt und sprang von Südwest nach Nordwest.

<sup>46</sup>) Neumond war am 13. Dezember abends.

<sup>47</sup>) BAUDISSIN berichtet: „Die Stördeiche wurden stark beschädigt, der Steindamm bei Itzebo wurde bis auf 10 Fuß Tiefe weggespült.“

<sup>48</sup>) Von dieser Stelle an bis zum Ende ist der Bericht über die Sturmflut von 1792 in einer anderen Handschrift geschrieben.

<sup>49</sup>) BAUDISSIN: Im Kirchspiel Hennstedt erlitt der Deich einen Deichbruch von 30 Fuß Tiefe.

<sup>50</sup>) Nach C. P. HANSEN sollen allein vor Sylt am 11. Dezember 11 Schiffe untergegangen sein, auch bei Helgoland und Amrum waren Schiffbrüche vorgefallen.

<sup>51</sup>) C. P. HANSEN: Die besonders arg zerrissenen Pellwormer Deiche ragten wie Klippen aus dem schäumenden Meere hervor. Die dortigen Koge standen teilweise 6 Fuß unter Wasser.

deutend<sup>52)</sup>. Die Überschwemmung erstreckt sich ins Amt Gottorf. Am meisten litten die Einwohner am Umleitungsdeich im Sorgekoog der 3 Seen, Klein-Börmer- und Megersee. Mit Todesgefahr sahen die Bewohner auf das sie losstürmende Wasser. Sie dachten an Rettung aber ohne Boote mußten sie zum Boden ihre Zuflucht nehmen. Am folgenden Morgen veranstalteten die Geestdörfer Rettungsmittel und nahmen die armen fast vor Kälte erstarrten Menschen in ihre Wohnungen auf.

1794 Im Jahr 1794 den 26. Jan. Schon am 22. erhob sich ein heftiger Sturm. Es hagelte stündlich, am 24. brach am Vormittag ein heftiges Gewitter aus mit starkem Hagel. Es schlug in den Lundener Kirchturm und auch an denselben Tage in den Neu Kirchner Thurm in Norderdithmarschen. Die Deiche wurden beschädigt. Der Schade, den die Eiderstedter Deiche zusammen litten läßt sich wohl auf 16–20 000 RThl anschlagen<sup>53)</sup>. Ein Distrikt von ganzen Meilen bis Bünger Damm und Erfte stand unter Wasser. Pellworm soll diesmal noch mehr als in der Fluth von 3ten März 1793 gelitten haben<sup>54)</sup>. Auch in Widdingharde brach das Wasser ein. Diese in 4 Jahren schnell aufeinanderfolgenden Fluten mußten nothwendig großen Schaden verursachen weil die Durchbrüche der Dämme unmöglich in so kurzer Zeit völlig wieder ausgebessert noch weniger gänzlich in Stande gesetzt werden konnten. Die Höhe der in diesem Jahrhundert entstandenen Fluthen wird folgendermaßen angegeben:

1717 den 25. Dec.	20 Fuß – Zoll (= 5,74 m)
1751 – 11. Sept.	20 Fuß 2 Zoll (= 5,79 m)
1756 – – –	20 Fuß 5 Zoll (= 5,86 m)
1791 – 22. März	20 Fuß 2 Zoll (= 5,79 m)
1792 – 10. u. 11. Dec.	20 Fuß 6 Zoll (= 5,88 m) <sup>55)</sup>

### 3. Die Februar-Sturmflut 1825 und die Rekonstruktion der Scheitelhöhen einiger historischer Sturmfluten

Über die Februar-Sturmflut von 1825 gibt es viele genaue Angaben. Mehrere Berichte werden von SCHELLING (1952) in der Arbeit „Die Sturmfluten an der Westküste von Schleswig-Holstein“ zitiert. Von dem Verfasser der im Tönninger Kirchenarchiv gefundenen Zusammen-

<sup>52)</sup> BAUDISSION: *Der Stapelholmer Deich erlitt 14 Durchbrüche.*

<sup>53)</sup> BAUDISSION: *Dithmarschen und Eiderstedt litten am meisten.*

<sup>54)</sup> BAUDISSION: Pellworm wurde wieder grausam heimgesucht. C. P. HANSEN: *Noch Mitte Februar stand Pellworm so tief unter Wasser, daß man nur in Booten von einem Hause nach dem anderen gelangen konnte.*

<sup>55)</sup> Leider wird bei diesen Höhenangaben nicht erwähnt, auf welchem Horizont sie bezogen sind und für welchen Ort sie gelten. Immerhin ist bemerkenswert, daß alle Fluten etwa die gleiche Höhe erreichten und daß alle höher angegeben werden als der Flutscheitel vom 25. Dezember 1717. Der Unterschied zwischen den Fluten von 1717 und 1756 wird mit 5 Zoll = rund 12 cm (Hamburger Maß) angegeben. Nach anderen Quellen (s. Abschnitt 3) soll in Tönning der Flutscheitel von 1756 11 Zoll (26 cm) höher gewesen sein als 1717. 20 Fuß sind im Hamburger Maß 5,74 m. Die Höhenangaben werden wahrscheinlich auf das zeitgenössische MTnw bezogen sein. Nimmt man an, daß der Sturmflutscheitel der genannten Fluten etwa die gleiche Höhe über dem zeitgenössischen MThw erreichte wie der Scheitel der Februar-Sturmflut 1962 über dem MThw 51/60 und setzt man den gleichen mittleren Tidehub voraus wie heute, so könnten die Zahlen etwa für Nordfriesland gelten. (Z. B. Wittdün PN + 9,14 m (HHThw) – PN + 3,63 m (MTnw) = 5,51 m, Wyk a. Föhr PN + 9,31 m (HHThw) – PN + 3,56 m (MTnw) = 5,75 m.

stellung über die hohen Fluten früherer Jahrhunderte befindet sich auf der Rückseite des Berichtes von HASSE über die Sturmfluten von 1717 bis 1721 ebenfalls eine Mitteilung über die Sturmflut vom 3./4. Februar 1825. Auch dieser Bericht ist zweifellos ein Augenzeugenbericht und soll im folgenden wörtlich angeführt werden:

*Zwischen den 3ten und 4ten Februar war hier eine große Wasser-noth. Der Sturm fing schon den 1ten Februar an aber in der Nacht vom 3ten stieg das Wasser zu einer ungewöhnlichen Höhe es ging schon um 12 Uhr über die Deiche hinweg da erst um 2 die höchste Fluth war. Die sogenannte Dreckstraße (heute Fischerstraße) war in einen See verwandelt. Das Wasser lief die Schleusenstraße hinunter und endlich stand es auf dem Markt. Die Schleuse ist glücklicherweise nicht durchgebrochen aber 2 Menschen in der Stadt ertrunken. Dicht bei H. Karstens Haus ist ein großes Loch in die Erde gerissen. Die Häuser auf dem Deiche wurden verrammelt so wie die in den niedrigen Gegenden der Stadt. In den Häusern welche beim Hafen standen lief das Wasser doch in die Stuben und Keller. Die Sturmglocke wurde gezogen, um die Einwohner vor der drohenden Gefahr zu warnen und viele flohen in die oberen Stockwerke ihrer Häuser. Zum Glück legte sich der Sturm um 9 Uhr des Morgens ehe die hohe Fluth wieder kam. Die Deiche sind sehr beschädigt und an manchen Stellen durchgebrochen aber keine Schleuse ist entzweigegangen. Die meisten Bäche sind voll von salzen Wasser so wie die meisten Gräben im Lande. Die Kirchspiele St. Peter, Ordning und Kating waren fast ganz wie eine See mit Salzwasser überschwemmt. Diese Fluth ist 1 Fuß 5 Zoll höher gewesen als die Fluthen vom Jahr 1626 den 26 Februar, 1634 den 11 Oktober, 1717 den 24 December<sup>56)</sup>.*

Interessant sind die Bemerkungen, die in dem letzten Satz des Berichtes über die Höhe der Februar-Sturmflut von 1825 im Vergleich zu anderen früheren Sturmfluten gemacht werden. Da die Scheitelhöhe der Februar-Sturmflut 1825 für Tönning bekannt ist, lassen sich daraus Schlüsse auf die früheren Sturmfluten ziehen. Die Höhenmarken von früheren Sturmfluten waren an dem 1624 erbauten Haus der Schiffergilde am Hafen angebracht. Das heutige Schifferhaus ist im Jahre 1808 neu erbaut worden (WOLFHAGEN 1836), bei dem Neubau wurden leider die alten Sturmflutmarken fortgelassen. Es gibt aber einen Bericht von J. N. TETENS aus dem Jahre 1778 über die Sturmflutmarken am alten Schifferhaus. Der Bericht von TETENS wird von FISCHER (1955) und auch in einer älteren Nachricht von SCHRÖDER (1833) zitiert. Dabei ist angegeben, wie hoch die Höhenmarken von 4 Sturmfluten sich über dem Erdboden befunden haben:

26.	2.	1625	1½	Fuß über der Erde
11.	10.	1634	4	Fuß über der Erde
24.	12.	1717	3¾	Fuß über der Erde
7.	10.	1756	4	Fuß und 8 Zoll über der Erde.

Damit ist die Scheitelhöhe dieser 4 Sturmfluten relativ zueinander bekannt. Nach den von TETENS erwähnten Steinen am Schifferhaus bestand zwischen der Scheitelhöhe der Sturmflut vom 11. 10. 1634 und der vom 24./25. 12. 1717 ein Unterschied von ¼ Fuß, das sind im metrischen Meßsystem rd. 7 cm (nach Hamburger Maß 7,2 cm, nach Eiderstedter Maß 7,5 cm).

<sup>56)</sup> WOLFHAGEN (1836) schreibt, daß das Wasser zu einer Höhe stieg, welche die höchsten Fluten der beiden letzten Jahrhunderte um 1½ Fuß (das sind 1 Fuß 6 Zoll) übertraf. Der Deich bei der Hauptschleuse brach durch und „wurden die mehrsten Straßen der Stadt überschwemmt“.

Aus der Angabe von HASSE „so hoch als unter diesem Stein (von 1634) ist in dieser Wasserflut das Wasser auch gestanden“, kann man entnehmen, daß die Höhenlage der Flut von 1717 in Tönning etwas geringer war als 1634. Das würde dem von TETENS angegebenen Unterschied von rund 7 cm zwischen den beiden Hochwassermarken entsprechen. Mit der Angabe in dem Bericht von 1825, daß die Februarflut 1 Fuß und 5 Zoll höher gewesen sei als die Fluten vom 11. Oktober 1634 und 24. Dezember 1717, läßt sich die Höhenangabe dieser beiden Fluten auf den heutigen

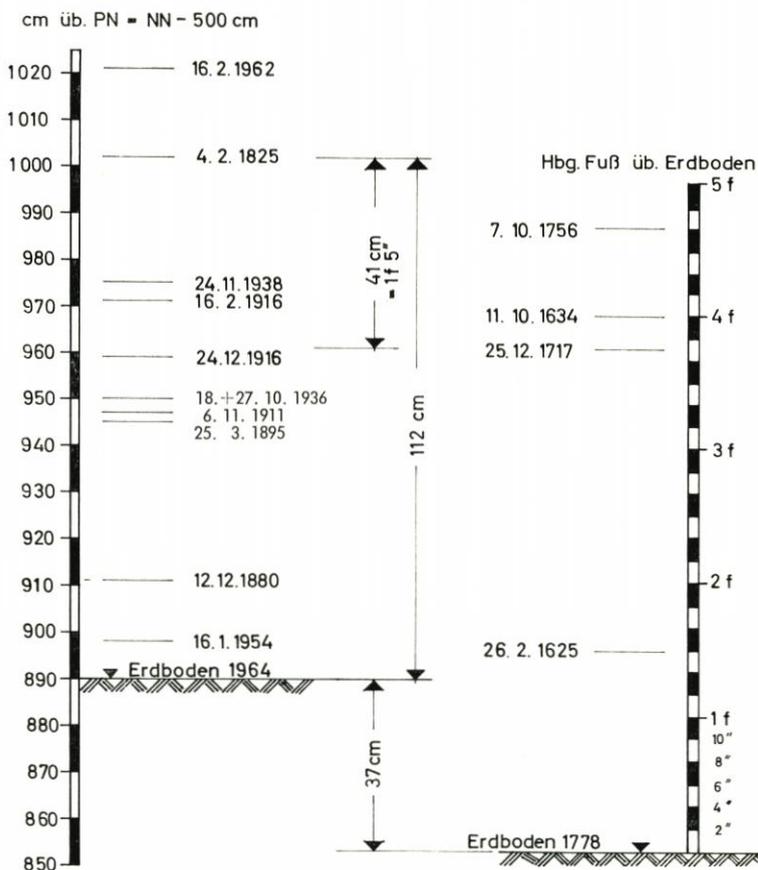


Abb. 2. Scheitelhöhen einiger bedeutender Sturmfluten. Pegel Tönning

Horizont beziehen, wenn auch mit dem Fehler von 7 cm, nämlich dem Unterschied, der zwischen den beiden Fluten 1634 und 1717 nach TETENS bestanden haben soll. Abbildung 2 gibt eine graphische maßstäbliche Gegenüberstellung der absoluten Scheitelhöhen der höchsten Sturmfluten nach den Wasserstandsbeobachtungen des letzten Jahrhunderts am Pegel Tönning mit den Höhen, wie sie sich für die genannten früheren hohen Sturmfluten nach der Nachricht von TETENS ergeben. Für die graphische Darstellung der Abbildung 2 ist angenommen, daß die Scheitelhöhe von 1717 1 Fuß und 5 Zoll unter der von 1825 gelegen hat, das sind im metrischen Meßsystem 41 cm, wenn sich die Angaben auf das Hamburger Maß und 42 cm, wenn sie sich auf das Eiderstedter Maß beziehen. Angenommen wurde das Hamburger Maß, da es nach FISCHER (1955) durch eine Verordnung von 1768 zum gesetzlichen Maß erklärt wurde. Die Angabe in dem Bericht von 1825, daß auch die Flut vom 26. Februar 1626 durch die Flut

vom Februar 1825 um 1 Fuß 5 Zoll überschritten worden sei, ist mit Sicherheit falsch. Gemeint ist die Sturmflut vom 26. 2. 1625, die von TETENS erwähnt ist. Nach den Angaben von TETENS lag der Scheitelwert der Sturmflut von 1625  $2\frac{1}{2}$  Fuß tiefer als der von 1634, das sind nach Hamburger Maß rund 72 cm.

1825 wurde keine Hochwassermarken an dem neuen Schifferhaus angebracht. Der dort befindliche Hochwasserstein, der 1963 durch die neue Granittafel (ROHDE 1964) ersetzt wurde, ist erst um 1938 gesetzt worden. Aus der Zeit von 1825 wird dagegen die Sandsteintafel am Kanalpackhaus stammen. Sie ist aber bei früheren Reparaturen am Mauerwerk des Hauses umgesetzt worden und wurde erst 1963 auf die nach sorgfältigen Ermittlungen der Landesanstalt für Gewässerkunde (FISCHER 1955) festgelegte Höhe des Sturmflutscheitels von 1825, PN + 1002 cm, gesetzt. Diese Höhenangabe soll hier als richtig angenommen werden<sup>57</sup>). Die Hochwassermarken von 1825 am Schifferhaus liegt heute 1,12 m über dem Erdboden. Demnach hätte der Hochwasserscheitel von 1634  $112 - 41 + 7 = 78$  cm über dem heutigen Erdboden gelegen, während das von TETENS angegebene Maß von 4 Fuß einer Höhe von 1,15 m entspricht. Seit der Mitteilung von TETENS aus dem Jahre 1778 bis heute muß also eine Aufhöhung der Deichkrone um  $115 - 78 = 37$  cm – wahrscheinlich beim Neubau des Hauses im Jahre 1808 – stattgefunden haben. Nach der Mitteilung von TETENS ist die Sturmflut von 1756 noch um 8 Zoll (19 cm) höher gewesen als die von 1634. 1756 sind allerdings keine so großen Schäden eingetreten wie 1634 und 1717. FISCHER vermutet daher, daß in der Angabe der Scheitelhöhe der Sturmflut von 1756 auch ein Teil des Wellenauflaufes enthalten ist, weil an anderen Stellen der Westküste die Sturmflut von 1756 nicht die Höhe der Flut von 1717 erreicht hat. Es kann jedoch örtlich die Scheitelhöhe der Flut von 1756 auch etwas größer gewesen sein als 1717. 1717 sind zahlreiche Deichbrüche in Eiderstedt eingetreten, durch die der Flutscheitel erniedrigt wurde, 1756 waren dagegen nur wenige Deichbrüche zu verzeichnen<sup>58</sup>). Auch nach der Angabe im Abschnitt 2, die vielleicht für Nordfriesland gilt, war die Flutscheitelhöhe 1756 12 cm höher als 1717. Überhaupt ist bei allen Angaben über Sturmflutscheitelhöhen früherer Jahrhunderte nicht sicher, wie weit darin ein Wellenaufbau enthalten ist.

Die Gegenüberstellung der Scheitelhöhen der verschiedenen Sturmfluten auf Abbildung 2 zeigt, daß die Fluten von 1756, 1634 und 1717 etwa im Bereich der absoluten Höhen der Sturmfluten von 1938, 1916 und 1917 gelegen haben. Eine Beschilderung auf das damalige mittlere Tidehochwasser wird in der Arbeit von HUNDT (1955) vorgenommen. Der in dem Bericht von 1825 aus dem Tönninger Kirchenarchiv erwähnte Unterschied von 1 Fuß 5 Zoll zwischen den Scheitelhöhen von 1634 bzw. 1717 und 1825 wird nach FISCHER (1955) und SCHELLING (1952) auch von dem Deichinspector SALCHOW erwähnt. Der Salchow-Bericht (Landesarchiv A XVIII 6134) ist überschrieben: *Etwas über die Wirkungen der großen Wasserfluth an der Westküste der Herzogthümer Schleswig und Holstein, in der Nacht vom 3ten auf den 4ten Februar 1825*. Der Bericht trägt leider kein Datum und auch keine Unterschrift. Er ist aber sicher erst einige Zeit nach der Sturmflut aufgestellt worden, weil er einen Gesamtüberblick der Schäden im ganzen Lande gibt. Über den Ablauf der Sturmflut und ihre Höhe in Tönning wird folgendes mitgeteilt:

<sup>57</sup>) WOLFHAGEN erwähnt, daß außen an der Packhausmauer das Wasser 5 Fuß (1,44 m) hoch gestanden hat. Die Hochwassermarken liegt heute nur 0,94 m über der an dem daneben liegenden Tor etwas heruntergezogenen Straßenoberfläche. Es ist möglich, daß die Straße seit 1836 um 50 cm aufgehöhht worden ist. Es ist aber auch möglich, daß man die Hochwassermarken am Packhaus an die obere Grenze der benetzten Mauerfläche gesetzt hat. Infolge der Benetzung durch Wellenschlag liegt diese Grenze höher als der eigentliche Wasserstand.

<sup>58</sup>) Nach FISCHER hat sich die vorangegangene Verstärkung der Deichstrecken dahin ausgewirkt, daß sich die Überschwemmung in Eiderstedt auf ein Teilgebiet beschränkte. Nur in der Tümmelauer Bucht kam es zu Deichbrüchen.

*„Zu Tönningen stieg am 3. Februar in einer Stunde die Fluth um 4 Fuß und um 12 Uhr nachts war jeder Widerstand wider die Wuth der Wellen vergeblich. Die Pfähle eines Bollwerkes zerbrachen und es entstand ein Deichbruch, der bald die niedrigen Theile der Stadt unter Wasser setzte. Der Schall der Sturmglocke mahnte die erschrockenen Einwohner zum Theil auf die Böden ihrer Häuser sich zu flüchten und was sie konnten von ihren Sachen dahin in Sicherheit zu bringen. Ein Bürger stürzte in der Verwirrung in seinen Keller und setz dadurch das Leben zu. Die Fluth soll um 1 Fuß 5 Zoll höher gewesen seyn, als den 26ten Febr. 1726, den 11ten Oct. 1634, den 24.sten Dec 1717 und den 7ten Oct. 1756.“*

Wenn man diesen Bericht mit dem sicher einige Zeit früher und aus dem unmittelbaren Erlebnis heraus entstandenen des Tönninger Organisten vergleicht, so hat man den Eindruck, als könnte dem Salchow-Bericht der des Tönninger Organisten zugrunde gelegen haben. Bemerkenswert ist, daß SALCHOW schreibt: *„Die Fluth soll um 1 Fuß 5 Zoll höher gewesen seyn...“*, während es in dem Tönninger Bericht heißt: *„Diese Fluth ist 1 Fuß 5 Zoll höher gewesen...“*

Bei der Aufzählung der vorhergehenden vier großen Fluten besteht eine Differenz. SALCHOW erwähnt eine Flut vom 26. Februar 1726, der Tönninger Bericht spricht von einer Flut vom 26. Februar 1626. Hier liegt sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler von SALCHOW vor. Nach der Zusammenstellung in der Arbeit über die Häufigkeit hoher Wasserstände an der Westküste wird in keiner Quelle für das Jahr 1726 eine Sturmflut genannt, dagegen aber überall eine „hohe Eisflut“ vom 26. Februar 1625<sup>59)</sup>. Diese Flut ist nach TETENS (SCHRÖDER 1833, FISCHER 1955) auch auf dem Stein am Schifferhaus vermerkt gewesen, ebenso wie die drei übrigen von SALCHOW erwähnten Fluten. Es ist auffallend, daß SALCHOW die angebliche Flut von 1726 zuerst nennt und dann die chronologische Reihenfolge 1634, 1717 und 1756 einhält. Der Tönninger Bericht zählt die Fluten dagegen genau chronologisch auf, wenn er auch irrtümlich 1626 statt 1625 schreibt. In seiner Zusammenstellung schreibt SALCHOW selbst: *„Die Flut vom 25. Feb. 1718 verschlang alle Deichreparaturen, welche mit unglaublicher Anstrengung ausgeführt waren und vermehrte das allgemeine Elend... Seit der Zeit ist für unsere Gegend nur erwähnbar die Fluth von 1756.“* Er nennt dabei allerdings nicht die in dem Tönninger Bericht erwähnten Fluten von 1745 bis 1751 und die von 1720/21. Die Flut von 1751 erwähnen auch FISCHER, BAUDISSIN und C. P. HANSEN, Akten darüber sind im Landesarchiv vorhanden. Im Landesarchiv Schleswig sind über eine Sturmflut von 1726 keine Schriftstücke gefunden worden. Es ist daher mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die verschiedentlich in der Literatur (HUNDT 1955 und SCHELLING 1952) erwähnte besonders hohe Sturmflut vom 26. Februar 1726 gar nicht stattgefunden hat. Es liegt eine Verwechslung mit der Flut vom 26. Februar 1625 vor.

Die Ausführungen dieses Abschnittes über die Scheitelhöhen der Sturmfluten früherer Jahrhunderte ergänzen und bestätigen die Angaben von FISCHER (1955) und HUNDT (1955) im wesentlichen. FISCHER erwähnt in dem Band Eiderstedt (Seite 263) einen Bericht des Deichgrafen CORNILS vom 7. Februar 1825, in dem dieser auch Angaben über die Scheitelhöhe der Februarsturmflut 1825 in Tönning macht. Die betreffende Stelle des Berichtes von CORNILS (Landesarchiv Abt. 66 Nr. 3276a) lautet wörtlich:

*Die bisher bekannte höchste Fluth trat im Jahre 1756 ein. Damals stand das Wasser in den am Hafen belegenden Häusern 4-5 Fuß hoch. Dieser Wasserstand wurde in einem Hause durch einen eingemauerten Stein bemerkt. Das Haus brandte ab und der ietzige*

<sup>59)</sup> Nur BAUDISSIN erwähnt für 1725 eine Flut, ohne ein Datum anzugeben.

*Besitzer Herr Agent Lexow ließ zur Sicherheit das Fundament des neuen Gebäudes um 1 Fuß (FISCHER schreibt irrtümlich um 1,8 m, d. Verf.) höher legen. Gleichwohl drang das Wasser auch diesmal bis zur Höhe eines Fußes ein, wodurch dann constirt, daß zu Tönning der Wasserstand bey der neulichen Sturmfluth wenigstens um 2 Fuß höher war, als im Jahre 1756.*

Das Haus des Agenten LEXOW ist nicht identisch mit dem Schifferhaus, denn dieses stand noch 1835 im Eigentum der Schiffergilde (WOLFHAGEN 1836). Nach Abbildung 2 hat der Unterschied zwischen der Scheitelhöhe 1756 und 1825 nur rund 15 cm betragen und nicht 2 Fuß (rund 60 cm). Die Angaben von CORNILS, die unmittelbar nach der Sturmflut niedergeschrieben und daher wohl noch nicht genau überprüft waren, sind recht unbestimmt. Den gleichlautenden Angaben von SALCHOW und dem Tönninger Bericht von 1 Fuß 5 Zoll über 1634 oder 1717 dürfte größeres Gewicht beizumessen sein.

#### 4. Zusammenfassung

Die im Tönninger Kirchenarchiv aufgefundenen Darstellungen über Sturmfluten früherer Jahrhunderte wurden in den vorstehenden Ausführungen mitgeteilt und mit anderen, bekannten Veröffentlichungen verglichen. Die Berichte bis zum Jahre 1663 lassen sich zum größten Teil auf die Nachrichten über Sturmfluten aus der Chronik von A. HEIMREICH (1666) zurückführen. Die Berichte über die Sturmfluten des 18. Jahrhunderts bringen manche bisher noch nicht bekannten Einzelheiten. Von besonderem Wert ist der Augenzeugenbericht des Organisten JOHANN HASSE über die Sturmflut vom 24./25. Dezember 1717. Die Angaben eines weiteren Augenzeugenberichtes über die Sturmflut vom 2./4. Februar 1825 lassen eine Rekonstruktion der Höhenlage der Scheitelwerte einiger historischer Sturmfluten in Tönning zu. Die Flut vom 7. Oktober 1756 ist in Tönning höher gewesen als die Flut vom 25. Dezember 1717. Eine außergewöhnlich hohe Sturmflut am 26. Februar 1726, die mehrfach in der Literatur erwähnt wird, hat es wahrscheinlich nicht gegeben.

#### 5. Schriftenverzeichnis

- BAUDISSIN, GRAF A.: Blicke in die Zukunft der Nordfriesischen Inseln und der schleswigschen Festlandküste. Schleswig 1876.
- CLEMENT, K. J.: Die Lebens- und Leidensgeschichte der Friesen. Kiel 1845.
- DITTMER, E.: Neue Beobachtungen und kritische Bemerkungen zur Frage der „Küstensenkung“. Die Küste 1960.
- FISCHER, O.: Landgewinnung und Landerhaltung in Schleswig-Holstein, Band 3: Eiderstedt und Band 7: Hydrographie des Küstengebietes. Berlin 1955.
- HANSEN, C. P.: Chronik der friesischen Uthlande. Garding 1877
- HANSEN, R.: Beiträge zur Geschichte und Geographie Nordfrieslands im Mittelalter. Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 1894.
- HEIMREICH, A.: Nordfriesische Chronik. Schleswig 1666.
- JASPER, J.: Chronicon Eiderostadense vulgare (1103—1547). Garding 1923.
- LANG, A. W.: Die „Weihnachtsflut“ vom 25. Dezember 1717. Nordseeküste, Abhandlungen des Küstenmuseums Juist, 1963, H. 7.
- ROHDE, H.: Sturmfluten und Hochwassermarken. Wasser und Boden 1964, H. 8.
- ROHDE, H.: Die Häufigkeit hoher Wasserstände an der Westküste von Schleswig-Holstein. Die Küste 1964.
- SCHELLING, H.: Die Sturmfluten an der Westküste von Schleswig-Holstein. Die Küste 1952, H. 1.

- SCHRÖDER, H.: J. N. Tetens Nachrichten und Bemerkungen von einigen S. H. Orten und Gegenden. Neues Staatsbürgerliches Magazin I 1833.
- TÖDT, A.: Zur 600. Wiederkehr des Jahres der Manndränke 1362. Zwischen Eider und Wiedau, Heimatkalender für Nordfriesland 1963.
- WOEBCKEN, C.: Deiche und Sturmfluten an der Nordseeküste. Bremen-Wilhelmshaven 1924.
- WOLFHAGEN, F.: Beschreibung der Stadt Tönning. Neues Staatsbürgerliches Magazin IV 1836.
- o. V.: Denkmahl der Wasserfluth, welche im Februar 1825 die Westküste Jütlands und der Herzogthümer Schleswig und Holstein betroffen hat. Tondern 1825.